

Wissenschaftliche Original-Mittheilungen.

Wilde Rosen des Kantons Zürich.

Ein Beitrag zur Rosenflora des schweizerischen Mittellandes.

Von

Dr. Robert Keller

in Winterthur.

(Schluss.)

Rosa coriifolia Fries.

Christ: Rosen der Schweiz, p. 189.

Sie findet sich durch das ganze Gebiet selten.

f. *frutetorum* Chr.

An der Schöneegg beim Hörnli. Von der typischen Form durch die vereinzelt auftretende secundäre Serratur verschieden.

f. *scaphusiensis* Chr.

Christ: Flora. 1874. p. 196.

Am unteren Theil des Wolfensberges bei Winterthur.

f. *subcollina* Chr.

Christ: Rosen der Schweiz, p. 191.

In typischer Ausbildung in der Risi bei Stäfa, an der Strasse von Stäg nach Storchenegg, am unteren Hörnli. — Mit länglichem Receptaculum im Brühlbachtobel. — Am nächsten schliesst sich eine Modification von Winterberg der *R. dumetorum* an. Kelchzipfel theils aufrecht, theils abstehend, theils zurückgeschlagen. Blütenstiele zum Theil lang, Receptaculum kugelig.

Sectio IV. *Arvensis* Crép.

Rosa arvensis L.

Christ: Rosen der Schweiz, p. 195.

f. *repens* Chr.

Ueberall in den Wäldern des Gebietes trivial. Sie tritt namentlich bezüglich der Pubescenz und der Drüsigkeit der Blütenstiele in verschiedenen Modificationen auf, erscheint aber doch als eine der stabilsten Rosenformen.

Modificationen mit vereinzelt Anfängen einer doppelten Serratur: an der Strasse nach Alten oberhalb Klein-Andelfingen. — Vom selben Ort mit besonders drüsenreichen Blütenstielen. Eine stärker abweichende Modification vom Risibuck bei Eglisau.

Nebenblätter breit, am Grunde drüsig gewimpert; Blattstiel reichlich bestachelt, einzelne Stacheln am Mittelnerv. Nervatur der Unterseite

behaart. Oberseite der Blättchen mit zerstreuten Haaren. Vereinzelte Anfänge doppelter Zahnung. Zähnen und häufig auch die Zähne drüsig. Die langen Blütenstiele fast drüsenlos. Einzelne Kelchzipfel fiederspaltig, am Rande mit einzelnen Drüsen. Die langen Griffel frei.

f. *umbellata* Godot.

Ein Strauch mit reichblütigem Corymbus oberhalb der Weinberge bei Hoch-Wülflingen. Blütenstiele lang, drüsenreich. Receptaculum an der Basis mit einzelnen Drüsen besetzt. Auch einige Sträucher vom Wolfensberg sind durch ihren Blütenstand hierher zu ziehen.

Sectio V. Gallicanae.

Rosa Gallica L.

f. *typica* Chr.

Christ: Rosen der Schweiz, p. 199.

Herr Dr. Furrer entdeckte sie im Gebiete Loo bei Marthalen. Unter seiner Führung nahm ich sie im August 1887 am Standort in Augenschein.

Rosa coriifolia × *R. Gallica*.

Stacheln aus breiter Basis entspringend, ziemlich lang und leicht gekrümmt, untermischt mit borstlichen Stacheln und Drüsen. Blattstiel filzig, mit Stieldrüsen und Stacheln mässig besetzt. Nebenblätter unterseits ziemlich dicht behaart, am Rande durch Härchen und Drüsen gewimpert. Blättchen zu 5, seltener 7, gross rundlich-eiförmig, fast sitzend; an der Basis abgerundet, bisweilen etwas herzförmig, seltener keilig, oben zerstreut, unten dicht behaart; Mittelnerv unterseits drüsig. Blattrand gewimpert. Zahnung fast einfach, die wenigen Zähnen, welche sich gegen die Basis zu fast regelmässig finden, enden in eine Drüse. Blütenstiele etwa so lang wie bei *R. dumetorum*, meist zu zwei, mit Stieldrüsen besetzt, welche vereinzelt bis an die Basis des Receptaculums gehen. Kelchzipfel z. Th. fiederig gespalten, theils zurückgeschlagen, theils ausgebreitet. Griffel dicht behaart. Corolle . . .

Hab. Winterthur, an der Fahrstrasse zum Gütsch.

Ein benachbarter Strauch zeigt ähnliche Merkmale, nur dass die borstlichen Stacheln und Drüsen an den Achsen viel spärlicher und meist nur ganz vereinzelt auftreten. Die Drüsen der Blütenstiele ebenfalls spärlicher. Griffel schwächer behaart.

Ein Strauch beim Schlosse Mörsburg schliesst sich den vorigen Modificationen an.

2. Theil.

**Die Beziehungen der Rosenflora
des schweizerischen Mittellandes zur jurassischen
und alpinen.**

Fragen wir zuerst nach den für die Alpenflora charakteristischen Rosenarten, nach jenen Species, die im schweizerischen

Florenggebiete ausschliesslich oder doch fast ausschliesslich den Alpen eigen sind.

So sehr in der Vertheilung der Formen verschiedener Arten die Unterschiede zwischen der alpinen und jurassischen Flora in die Augen springend sind, so beschränkt ist die Zahl der Arten, welche ausschliesslich dem einen oder anderen Gebiete angehören oder doch im einen als grosse Seltenheiten zu erachten sind, während sie im anderen gewöhnliche Vorkommnisse darstellen.

Als eigentliche Charakterrose der Alpen ist vorab die *Rosa pomifera* zu nennen. Sie fehlt zwar dem Jura nicht völlig. Sie wird in ihrer f. *Jurana* von Christ mehrfach von jurassischen Standorten verzeichnet. Aber nur in den Alpen tritt sie in grosser Individuenzahl auf, nur in den Alpen kommt ihr Formenreichthum in einer Fülle charakteristischer Varietäten zur Entwicklung. Aehnlich die *R. abietina*, welche wiederum dem Jura nicht völlig fehlt, aber doch ihr eigentliches Verbreitungsgebiet in den Alpen hat, von den westlichen Alpenthälern bis in die östlichen Graubündens. Als weitere Charakterrose der Alpen möchten wir die *R. cinnamomea* bezeichnen, von der Christ schreibt: „sie ist in der Juraflora selten und zweifelhaft.“ Eine vierte Art, die *R. caryophyllacea*, ist diesen anzuschliessen.

Zwei dieser Charakterpflanzen treten im Gebiete auf, beide nach den bisherigen Beobachtungen sehr selten, die eine, die *R. cinnamomea*, vielleicht nur als Gartenflüchtling. Der durch die Arten bestimmte Charakter unserer Rosenflora ist also zweifellos kein alpinen.

Als jurassische Charakterrosen dürfen wir vor allem die *R. pimpinellifolia* und die *R. trachyphylla* bezeichnen. Erstere haben wir zwar im Gebiete noch nicht nachgewiesen. Dass sie aber am Schnebelhorn vorkommt, dürfen wir fast mit Sicherheit annehmen, nachdem kein geringerer als Christ selbst eine *R. alpina* \times *R. pimpinellifolia*, die wir dort sammelten, verificirt hat. Von der zweiten Charakterrose des Jura konnten wir nicht nur eine grössere Zahl von Fundorten im Gebiete feststellen, wir wiesen sie vor allem auch in verschiedenen Formen nach. Doch hier schon soll bemerkt sein, dass jener Standort, von dem neben der f. *typica* die f. *aspreticola*, f. *Aliothii* und f. *Jundzilliana* stammt, der Brand bei Benken, der nördlichste Punkt ist, bis zu dem sich unsere Excursionen im Gebiete erstreckten, also in unmittelbarer Nachbarschaft des so rosenreichen Schaffhauser Jura liegt.

Die jurassischen Charakterarten sprechen also dafür, dass unsere Rosenflora ein Appendix der jurassischen ist.

Ein genaueres Bild über die gegenseitigen Beziehungen werden wir allerdings auf eine Statistik der Verbreitung der Formen zu basiren haben, da sie ja oftmals in nicht geringerem Grade als die Arten selbst für das eine und andere Florenggebiet charakteristisch sind.

Wir lassen hier zunächst eine Uebersicht unserer Formen soweit möglich mit Angabe ihres Vorkommens in den Alpen und im Jura folgen.

	Species.	Forma.	Jura.	Alpen.
1.	Rosa cinnamomea		—	—
2.	R. alpina	f. pyrenaica	—	—
3.	"	f. latifolia	—	—
4.	"	f. laevis	—	—
5.	"	f. curtidens	—	—
6.	"	f. aculeata	?	?
7.	"	× mollis, f. pubescens	?	?
8.	"	f. umbellata	?	?
9.	R. spinulifolia		—	—
10.	"	f. denudata	—	—
11.	R. mollis	× alpina	?	?
12.	R. alpina	× pimpinellifolia	—	—
13.	R. salaevensis		—	—
14.	R. mollis	f. typica	—	—
15.	"	f. glabrata	?	?
16.	R. pomifera		—	—
17.	R. tomentosa	f. typica	—	—
18.	"	f. subglobosa	—	—
19.	"	f. scabriuscula	—	—
20.	"	f. decolorans	—	—
21.	"	f. anthracitica	—	—
22.	"	f. venusta	—	—
23.	R. rubiginosa	f. umbellata	—	—
24.	"	f. apricorum	?	?
25.	"	f. comosa	—	—
26.	"	f. denudata	—	—
27.	"	f. jenensis	?	?
28.	"	f. Gremlii	—	—
29.	R. micrantha	f. permixta	—	—
30.	R. sepium	f. pubescens	—	—
31.	R. tomentella	f. typica	—	—
32.	"	f. concinna	—	—
33.	"	f. affinis	—	—
34.	R. trachyphylla	f. typica	—	—
35.	"	f. Aliothii	—	—
36.	"	f. Jundzilliana	—	—
37.	"	f. aspreticola	—	—
38.	R. canina	f. Lutetiana	—	—
39.	"	f. capitata	?	?
40.	"	f. dumalis	—	—
41.	"	f. tenuicarpa	—	?
42.	"	f. biserrata	—	—
43.	"	f. Andegavensis	—	—
44.	"	f. hirtella	—	—
45.	"	f. verticillacantha	—	—
46.	"	f. glaberrima	—	—
47.	"	f. hispidula	—	—
48.	R. Reuteri	f. typica	—	—
49.	"	f. complicata	—	—
50.	"	f. myriodonta	—	—
51.	"	f. subcanina	—	—
52.	"	f. pilosula	—	—
53.	R. dumetorum	f. platyphylla	—	—
54.	"	f. urbica	—	—
55.	"	f. trichoneura	—	—
56.	"	f. Thuilleri	—	—
57.	"	f. obtusifolia	—	—
58.	"	f. Déséglisei	—	—
59.	"	f. pseudocollina	—	—
60.	R. coriifolia	f. frutetorum	—	—
61.	"	f. scaphusiensis	—	—

	Species.	Forma.	Jura.	Alpen.
62.	<i>R. coriifolia</i> , f. <i>subcollina</i>	—	—
63.	<i>R. arvensis</i> , f. <i>repens</i>	—	—
64.	" " f. <i>umbellata</i>	—	—
65.	<i>R. Gallica</i> , f. <i>typica</i>	—	—
66.	<i>R. coriifolia</i> × <i>R. Gallica</i>	—	—

Von 12,5 % der verzeichneten Formen können wir nicht mit Bestimmtheit angeben, ob sie sich im Jura oder in den Alpen finden. Auch bezüglich der Alpen mögen die Zahlen etwas zu niedrig sein, ohne dass sie jedoch das Resultat in irgend einem wesentlichen Punkte ändern würden. Aus der Tabelle ergibt sich, dass 87,5 % der angeführten Formen auch im Jura gefunden werden. Da 56,3 % derselben Jura und Alpen gemeinsam sind, dürfen für die Beurtheilung der Stellung unserer Rosenflora zu jener des Jura und der Alpen nur die 31,2 % maassgebend sein. 59,4 % der Formen unseres Verzeichnisses werden auch in den Alpen, beobachtet; es sind also nur 3,1 % derselben als specieller Antheil der alpinen Rosenflora zu bezeichnen.

So wird also der Charakter der Rosenflora des schweizerischen Mittellandes in hohem Maasse vom Jura bestimmt. Sie erscheint in der That als ein Theil derselben, welcher nur in ganz wenigen Formen die grössere Nähe der Alpen verräth.

Die Betrachtung der Verbreitung und Häufigkeit der einzelnen Formen dient zur Bestätigung dieser Auffassung.

Wie z. B. im Jura die *R. alpina* f. *pyrenaica* und f. *typica* fast ausschliesslich sich finden, die f. *laevis* dagegen selten ist, so auch bei uns. Dass auch unsere Berge im obern Tössthal, von denen das Hörnli 1138 m hoch ist, das Schnebelhorn um 155 m höher, wenigstens vom rhodologischen Standpunkte aus zum Gebiete des Jura gehören, geht daraus hervor, dass gerade dort dichtdrüsige Modificationen der *R. alpina* ungleich häufiger sind, als die f. *laevis*, dass gerade dort der Bastard der *R. alpina* × *R. pimpinellifolia* gefunden wird, dessen eine Elternart eine wahre Charakterpflanze des Jura ist. Hier aber beginnt auch die alpine Rosenflora ihr Recht geltend zu machen; denn die f. *curtidens*, die wir am Schnebelhorn und am Hörnli beobachteten, gehört in den alpinen Formenkreis der *R. alpina*. Das gleiche lehren uns die verschiedenen Formen der *R. tomentosa*. Ueber ihre Verbreitung schreibt Christ: „Die *tomentosae* fehlen zwar nicht (in den Schweizer Alpen), treten aber viel mehr zurück als im Jura und machen, besonders in den Centralalpen, den *villosae* Platz.“ Die Umkehrung dieses Satzes findet auf die Rosenflora unseres Gebietes ebenso treffliche Anwendung, wie auf den Jura. Vom Rhein bis zu den Bergen des oberen Tössthal ist die *R. tomentosa* verbreitet, bald als f. *typica*, bald als f. *subglobosa* d. h. in den gleichen Formen, die auch im Jura die verbreiteten, häufigen sind. Die Erwartung an den höher gelegenen Orten des Gebietes den Formen der *R. pomifera* zu begegnen, hat sich bisher nicht erfüllt. Nur an einem einzigen Orte in einer Höhe von 550 m fand sich der einzige Vertreter der *villosae*, die *R. mollis* Sm. (Der von Imhof für *R. pomifera*

angegebene uns unbekanntes Standort muss etwa in einer Höhe von 400 m liegen.) Die jurassische Natur unserer Rosenflora verräth sich vielleicht am entschiedensten in dem Vorkommen der *R. rubiginosa*, f. *Gremlii* und wie oben schon angedeutet wurde, in dem reichlich vertretenen Formenkreise der *trachyphylla*. Nach unseren eigenen Beobachtungen greifen die Standorte ihrer typischen Form in die Flora des Tösstales ein, nach Christ's Mittheilungen findet sich die f. *Jundzilliana* auf dem Bachtel, dem Nachbarn von Hörnli und Schnebelhorn. Bezüglich der Verbreitung von *Caninen* gilt im allgemeinen, was Christ früher schon sagte. Nach den Höhen des Tösstales nehmen die Formen der *R. Reuteri* und *R. coriifolia* zu; sie fehlen aber auch in der Ebene, in Höhen von 460 m nicht. Der Standort der *R. gallica*, welcher im äusseren Theil des Gebietes liegt, stellt wohl nur einen vorgeschobenen Posten benachbarter Standorte des Schaffhauser Jura vor.

Spätere Funde mögen die Zahlenverhältnisse, durch welche wir den Antheil der Rosenflora des Jura und der Alpen an derjenigen unseres Gebietes ausdrückten, mehr oder weniger erheblich modificiren, sie mögen, wenn in verlorenen Schluchten der Berge des oberen Tösstales, in denen *Rhododendron*, *Dryas*, *Gentiana excisa* u. s. f. als echte Kinder der Alpen, blühen, die *R. pomifera* sich finden sollte, zu Gunsten des alpinen Antheiles etwas verändert werden. Keinesfalls wird der Schluss, zu dem uns unsere Beobachtungen führten, hinfällig werden, dass der mittelschweizerischen Rosenflora der Charakter der jurassischen eigen ist.

Botaniker-Congresse etc.

PROGRAMM

der

61. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte

zu Köln 1888.

Das Programm für die Versammlungstage ist wie folgt festgestellt worden:

Montag, den 17. September:

Abends 8 Uhr: Gegenseitige Begrüssung der Gäste im Kasino am Augustinerplatze.

Dienstag, den 18. September:

Vm. 9—12 Uhr: I. Allgemeine Sitzung im grossen Gürzenich-Saale.

12¹/₂ „ Einführung und Bildung der Abtheilungen.

Nm. 3—5 „ Sitzungen der Abtheilungen.

5 „ Besuch der Flora-Ausstellung und Fest in der Flora.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Keller Robert

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Original-Mittheilungen. Wilde Rosen des Kantons Zürich. Ein Beitrag zur Rosenflora des schweizerischen Mittellandes 310-315](#)